Verbote und Belehrungen helfen nicht viel

Ein Abend mit dem Buchautor Olaf Büttner und Vertretern des Präventionsprojekts Rebound befasste sich mit dem Thema Komasaufen

Von Anton Ottmann

Buchautor Olaf Büttner las im Kulturhaus der Weinstadt aus seinem Jugendbuch „Filmriss", das den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen thematisiert. Das Kulturforum Südliche Bergstraße und die Stadtbibliothek hatten zu dem Informationsabend eingeladen. Fotos: Pfeifer

Wiesloch. Birte ist fünfzehn und am liebsten bei ihrer Clique in der Strandhütte. Dort fühlt sie sich wohl und wird akzeptiert. Obwohl sie Bier ekelhaft findet, trinkt sie es, weil es einfach dazugehört. Irgendwann erlebt sie den ersten Rausch, an der Seite von Marlon, der sich für sie und nicht für die viel attraktivere Freundin und Rivalin Frieda entschieden hat. „So bescheuert bin ich bestimmt nie wieder", sagt sie sich, als sie am nächsten Tag mit einem Kater aufwacht. Aber der gute Vorsatz hält nicht lange. Von Mal zu Mal trinkt sie mehr, und nicht nur Bier. Selbst als einer der Freunde fast an einer Alkoholvergiftung stirbt, kommt sie nicht zur Vernunft.

Auf Einladung der Stadtbibliothek Wiesloch und des Kulturforums Südliche Bergstraße las Olaf Büttner an fünf Schulen der Region und im Kulturhaus in Wiesloch aus seinem Buch „Filmriss". Der Autor ist 1956 in Wilhelmshaven geboren und lebt an der Nordsee. Er schreibt Bücher für Jugendliche und Erwachsene, Romane, Kurzgeschichten und Kolumnen. 1995 erschien sein erstes Buch „Gemischte Gefühle", 2010 mit „Filmriss" sein zwölftes. Daneben arbeitet er als Sozialpädagoge in einer Wohngruppe mit behinderten und verhaltensauffälligen Jugendlichen.

„Filmriss" erzählt die Geschichte einer Jugendclique, wie es sie überall gibt und schon immer gegeben hat. Langeweile und der Wunsch, nicht abseitszustehen, führen zum gedankenlosen Umgang mit Alkohol. Keiner will abhängig werden und nur von außen wird sichtbar, wie sich die Katastrophe langsam aufbaut. Der Autor verzichtet auf Helden, er präsentiert junge Menschen auf der Suche nach Identität, geleitet von Gefühlen und Träumen. Er überzeugt durch gute Beobachtungsgabe, großes Einfühlungsvermögen und authentische Dialoge. „Filmriss" hat zwar spektakuläre Höhepunkte, viel wichtiger sind aber die aufgezeigten Mechanismen, die zur Abhängigkeit führen. Und so gesehen ist das Buch nicht nur Jugendlichen zu empfehlen.

Eltern, Erzieher und Lehrer, die zur Lesung in das Kulturhaus gekommen waren, stellten sich zwangsläufig die Frage, welche Wirkung ein solches Buch auf Jugendliche hat. Finden sie sich selbst darin? Fühlen sie sich angesprochen oder glauben sie, ihnen könne das nicht passieren, weil sie alles im Griff haben?

Neben dem Autor lieferten Vanessa Gordon und Ede Nagy von „Rebound" Antworten. „Rebound" ist ein durch die Europäische Union gefördertes Projekt des Instituts für medizinische Psychologie der Universität Heidelberg. Als „Rebound" bezeichnet man im Sport den Rückprall eines Balles und in der Medizin einen Rückfall. Ursachen für den Konsum sind laut Gordon und Nagy immer die gleichen: Spaß, Stressbewältigung, die Abnabelung vom Elternhaus und die Anerkennung durch die Altersgruppe.

Höchstes Ziel von „Rebound" ist die Abstinenz, also überhaupt kein Alkoholkonsum. Jugendliche, die mit Alkohol und anderen Drogen experimentieren, werden aber nicht alleingelassen, sie werden auf dem Weg zu einem verantwortlichen Umgang begleitet. Und wenn sie schon im Stadium des „Komasaufens" angekommen sind, werden sie in Erster Hilfe geschult und auf die verschiedenen Hilfsorganisationen hingewiesen.

Laut Nagy und Gordon bringen authentische Geschichten wie im Buch „Filmriss" die Jugendlichen durchaus zum Nachdenken über das eigene Verhalten. Genauso eindrucksvoll seien „Mentoren", die von eigenen Erfahrungen erzählten. In „Rebound" wird vor allem mit Kurzfilmen gearbeitet, in denen Jugendliche Szenen rund um das Thema Rausch und Risiko spielen. 2011 wurden mit dem Projekt insgesamt 1500 Schüler in sechzig achten und neunten Klassen erreicht. Gordon und Nagy konnten dabei feststellen, dass die Risikowahrnehmung der Jugendlichen gestiegen ist und die Klassengemeinschaft gestärkt wurde.

Die Veranstaltung, bei der lebhaft diskutiert wurde, machte eines deutlich: Nicht Belehrungen und Verbote verhindern den frühen Alkoholkonsum. Die Erwachsenen müssen mit den Jugendlichen über das Thema Alkohol im Gespräch bleiben und dabei beachten, dass der Missbrauch immer etwas mit den Werten, den selbst akzeptierten Grenzen, den Vorbildern und den Problemen der Jugendlichen zu tun hat.